

Sprechsaal.

Eine ernste Sache.

Die durch die Tagespresse bekannt gewordene betrübende Thatsache, daß ein deutscher Buchhändler die Sittenreinheit der Jugend gefährdet hat, bedauern auch wir verzeichnen zu müssen, nachdem uns durch bereitwillig gewährte private Mitteilung eine Bürgschaft der leidigen Wahrheit gegeben worden ist, welche besteht, wenn übrigens auch von diesem nachgewiesenen Einzelfall noch keineswegs mit voller Unbedingtheit weiter geschlossen werden darf.

Die »Nationalzeitung« brachte in ihrer Nr. 460 vom 12. d. folgende sensationelle Mitteilung:

»Von hochachtbarer Seite geht uns unter Beifügung des gesamten Materials die Schilderung eines empörenden Unzugs zu, der von einem namhaft gemachten Buchhändler in Hamburg verübt wird. Diese Firma ammonciert »speziell für Knaben«, daß sie postfrei Bücherkataloge und dabei einige Couplets zur Aufführung in Liebhabertheatern versende. Der fünfzehnjährige Sohn unseres Korrespondenten schrieb darum und erhielt nun neben indifferentem Zeug und einer Zeitschrift für Liebhabertheater Empfehlungsanzeigen von Büchern, deren bloßer Titel die Phantasie des Knaben in die schädlichste Aufregung versetzen muß. Wie nun, so frägt der Vater, wenn er hinter seinem Rücken — und wie könnte es verhindert werden — sich die Bücher selbst kommen läßt? Die angepriesenen Werke liegen uns dem Titel nach vor. Sie gehören zum größten Teil jener niederträchtigen Schmutzlitteratur an, die unter der Maske wissenschaftlicher Erörterung darauf ausgeht, den Sinn des Lesers systematisch zu verwirren. Es sind erotische Schriften der gefährlichsten Sorte, die den Kindern in die Hände zu spielen geradezu schandwüchtig ist. Moralisch betrachtet stehen diejenigen, die aus niederer Gewinnsucht es sich zum Gewerbe machen, die Jugend durch das Zugänglichmachen solcher Lektüre auf Abwege zu leiten, genau auf dem verbrecherischen Standpunkt des Gefindels, welches die »Ball-Mall-Gazette« kürzlich bloßgestellt hat. Aber mit der moralischen Verurteilung allein ist es nicht gethan. Und es ist zu hoffen, daß die Polizei und das Strafgesetzbuch ausreichen werden, um hier ein energisches Halt zu rufen.«

Diese Mitteilung erfährt eine weitere Ausführung durch die in Nr. 468 nachfolgende Notiz desselben Blattes:

»Mit Bezug auf den in Nr. 460 der »National-Ztg.« erschienenen Artikel, welcher von der Hamburger Presse und einem großen Teil der deutschen Zeitungen zustimmend übernommen worden ist, über die empörende Handlungsweise eines Hamburger Buchhändlers, der seine Schandlitteratur Knaben zugänglich macht, ersucht uns ein Herr G. Kramer in Hamburg, St. Pauli, um die Erklärung, daß er nicht jener Buchhändler sei, widrigenfalls er uns mit der Staatsanwaltschaft droht. Wir haben in der That den Wunsch, daß die Staats-

anwaltschaft in der einen oder andern Weise dieser Sache näher trete.«

Wir sind in der Lage, einige der angepriesenen Titel nennen zu können:

Neu entdecktes Geheimniß, schöne und geistreiche Kinder, Knaben oder Mädchen, nach Willkür zu erzeugen.

Der Prozeß der menschlichen Zeugung.

Die Geschlechtsauschweifungen unter den Völkern der alten und neuen Welt und das Gewerbe feiler Weiber.

Die Geschichte der Prostitution u. s. w.

Naturgeschichte der galanten Frauen.

Geheimnisse der Zeugung.

Dem zuletzt ausgesprochenen Wunsche der »Nationalzeitung« schließen wir uns in seinem vollen Umfange an. Wenn, wie zur Ehre des hier zunächst nicht genannten Versenders zu hoffen ist, etwa der böse Zufall ein zwar un-verzeihliches, immerhin erklärliches Versehen gezeitigt haben sollte, so dürfte auch in diesem milderen Falle das Licht der gerichtlichen Untersuchung nur förderlich sein, um die öffentliche Meinung zu beruhigen und den deutschen Buchhandel von dem Alp zu befreien, der in der Besorgnis einer systematischen Thätigkeit des Versenders auf ihm lastet.

Die Redaktion.

Mißstände im Buchhandel.

(Zur Ergänzung des Artikels in Nr. 176.)

Die Leser des im Börsenblatt vom 1. August eingesandten Artikels möchte ich noch auf einen mir schon oft vorgekommenen Übelstand im Buchhandel aufmerksam machen.

Gegenüber Herrn Scriba-Mex ein kleiner Sortimentler, muß ich mich über gewisse Verleger beschweren, die sich nicht einmal die Mühe nehmen, Firmen, wenn sie ein Buch à cond. bestellen, nachzuforschen, ob sie alt oder neu sind, oder bei den Kommissionären anzufragen, wie sie stehen. Sie erklären kurz: »Beziehen Sie gegen bar oder durch Ihren Kommissionär«. Will ich nun meinen Kunden bedienen, so lasse ich also das gewünschte Buch durch meinen Kommissionär kommen; konveniert daselbe meinem Besteller, so ist es gut; konveniert es nicht, so sende ichs zurück und habe für meine Mühe noch den Schaden, daß ich dem Kommissionär 6% bezahlen muß.

Im zweiten Falle, wenn ich gegen bar beziehe, riskiere ich, daß der Verleger mir die Rücknahme verweigert; dann habe ich zu meiner Mühe und meinen Kosten noch den Ladenhüter.

Ferner giebt es Verleger, die in allen Zeitungen, sogar in den unbedeutendsten Lokalblättern Propaganda für ihren Verlag machen, aber trotzdem, wenn das Publikum das Buch vorher sehen will, es dem Sortimentler nicht à cond. liefern. Man soll die Kasse im Sack kaufen.

Ich glaube, daß viele meiner Herren Kollegen, die dies lesen, ebenfalls darunter leiden. Diesem Übelstand, kann wohl nur dadurch abgeholfen werden, daß man nach dem Vorschlage des Artikels in Nr. 176 Listen auf Kosten der Ver-

leger, selbstverständlich nur über gute Firmen anfertigen ließe. Ich hoffe ebenfalls, daß der Vorstand des Börsenvereins davon Kenntnis nehmen möge.

Einen weiteren Übelstand muß ich noch erwähnen.

Andere Verleger giebt es, die mit ihren Novitäten sehr aufdringlich sind; ein kleiner Sortimentler hat nicht für jedes Buch Verwendung; daher er genötigt ist, wenn es ihm zu bunt wird, die Annahme zu verweigern und das Paket unter Portonachnahme zurückzusenden. In Leipzig lagert das Paket eine Zeit lang; ja, es ist mir schon vorgekommen, daß der Verleger nicht einmal das Porto an den Inhalt rücken mochte und das Paket dann bei mir liegen blieb, ohne daß je wieder danach gefragt wurde. Weil der Verleger die Rückfracht nicht bezahlen wollte und ich nach seinem Standpunkte verpflichtet war, ohne Ausnahme jede Sendung anzunehmen, so erklärte er mir schließlich, daß er mir »weder gegen bar noch in Rechnung« liefere.

Noch etwas wurde schon früher gerügt und wiederhole ich auch heute. Es ist das Unrecht gewisser Verleger, daß, wenn ich etwas bar beziehe, ich nur 25% erhalte und nicht einmal einen Pfennig Sconto mehr. Es ist dies eine Schädigung der kleinen Sortimentler gegenüber den großen; erstere können ja wohl meist nichts dafür, daß sie weniger gebrauchen als die großen; leben wollen sie aber auch.

Diese meine Ansichten vom Standpunkte eines kleinen Sortimentlers empfehle ich dem praktischen und rechtlichen Sinn der Herren Verleger und hoffe auf Abhilfe.

K.

Aus einem Handelskammerbericht.

In einer in Darmstadt erscheinenden Zeitung stand dieser Tage folgender Abdruck aus dem Jahresberichte der Großh. Hess. Handelskammer zu Darmstadt für 1884:

»Die Buchhandlung könnte mit ihrem Gesamtumsatz zufrieden sein; doch sind hier in der letzten Zeit so zahlreiche Konkurrenzgeschäfte entstanden, daß naturgemäß nicht alle gedeihen konnten. Einzelne Geschäfte haben nennenswerten Verlag und ihr Name auch außerhalb unserer Stadt recht guten Klang.«

Diese Mitteilung erschien mir so wunderbar, daß ich den Text des Darmstädter Blattes mit dem des Jahresberichtes selbst verglichen und gefunden habe, daß er genau wiedergegeben ist.

Wenn in einer Tageszeitung »die Buchhandlung« statt »der Buchhandel« in der oben angeführten Weise dargestellt würde, so könnte man das mit Stillschweigen übergehen; ein Bericht aber an das Großh. Ministerium, der doch wohl zum Lesen gedruckt wird, unterzeichnet von 15 Mitgliedern der Handelskammer und dem geschäftsführenden Sekretär, dürfte sich doch einer größeren Sorgfalt befleißigen, sowohl nach Form und Stil, als auch nach dem Inhalte.

X.

Skandinavisches Sortiment und Antiquariat

[41386] liefern bei regelmäßiger Zusendung billigst Looström & Co. in Stockholm.

[41387] Angebote von Werken über Regelei und Skat

erbitten sich

Licht & Meyer in Leipzig.

Vinierte Schreibhefte!

[41388]

Viniatur-Muster u. Probehefte gratis! Harburg a/E. Gust. Eilan.